

Hindernissen nicht kräftig genug zu wirken beginnen, so kann man sich von der körperlichen, und geistigen Vollkommenheit der Fürstenthums Bewohner nicht viel vortheilhaftes versprechen.

An eine Lebensweise gewohnt, bei der das Hirtenleben ihm anlokender, als der

45

beschwerlichere Feldbau ist, sucht der Lichtensteiner sein Glück, in ziegelloser Freyheit, fröhlichem Müsiggange, und in der Befriedigung aller seiner Leidenschaften, wenn dies gleich dem Nächsten, und dem Staate schädlich ist.

In seinem Charakter ist er sinnlich, falsch, eigennützig, streit, und zanksüchtig, in seinem eigenen Familienkreise sowohl, wie auch ausser demselben unverträglich, unsittlich, unmässig in Speiss, und Trank, wie lange seine Vorräthe dauern, unbesorgt für die Zukunft, und unfähig in seiner Haushaltung eine vernünftige Ordnung einzuführen.

Sein äuseres ist schmutzig, abgeschmakt, ungeschickt, und bis zum Eckl schleppend, seine Handlungsweise träge, und alle seine Verrichtungen langsam.

In seinen Nahrungsmitteln ist er nichts weniger als heiglich, allein er bedarf zu seiner Sättigung viel, denn nach eingeführter Landessitte muss des Tages hindurch fünfmal gegessen, und wenn man es vermag zweimal getrunken werden.

In besseren Zeiten war er der Trunkenheit sehr ergeben, was zwar dermal wegen der Theuerung des Getränkes, und der allgemeinen Verarmung bei weniger Individuen mehr gesagt werden kann;

46

allein deswegen ist er doch von diesem Laster noch nicht geheilt.

Milch, Erdäpfeln, und Türkenkorn, aus dessen Mehle, Brod, und allerhand Mehlgerrichte zubereitet werden, sind neben etwas Gerste, und Spelzkörnern, letztere aber nur bei vermöglicheren die Hauptnahrungsmitteln.

Die gewöhnlichen Speisen sind, eine Mehlsuppe vom gerosteten Türkenmehle, Erdäpfeln, und bei wohlhabenderen, oder wenn noch Vorräthe im Hause sind, ein Bräu vom Türkenmehl.